

Erhöhte Krebsgefahr in Sendemastnähe

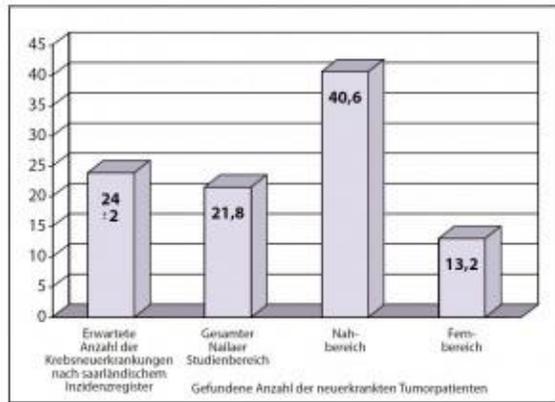
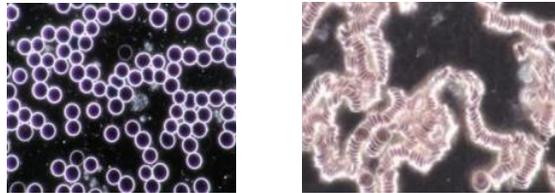


Abb. 3: Anzahl der Krebsneuerkrankungen 1999 bis 2004

ist die sog. Geldrollenbildung, die von Schülern nachgewiesen wurde:



Blutbild vor und nach einem 3-minütigen Handytelefonat

Mehreren Personen zwischen 17 und 20 Jahren, die 24 Stunden das Handy nicht benutzen durften, wurde Blut abgenommen. Direkt danach ließen die Jungforscher ihre Probanden 20 Sekunden lang mit einem Mobiltelefon (Siemens ME 35) telefonieren, um Ihnen anschließend noch einmal Blut am Ohrläppchen und am Finger abzapfen. Zehn Minuten später wurde die Prozedur noch einmal wiederholt. Das Ergebnis dieser Feldstudie ist brisant: Nach jedem Telefonat war eine eindeutige Clusterbildung an Ohr und Finger zu erkennen und selbst auf Bildern, die zehn Minuten später aufgenommen wurden, waren noch deutliche Blutcluster sichtbar. Durch die Verklumpung wird das Blut zähflüssiger und kann daher Kapillargefäße und Engstellen leichter verstopfen. Weiterhin wird durch die Oberflächenverkleinerung der roten Blutkörperchen weniger Sauerstoff transportiert. Dies kann z.B. Herz-Kreislaufbeschwerden zur Folge haben (Hutter u.a. 2002), Müdigkeit hervorrufen, Unkonzentriertheit u.a.

Quelle: <http://www.aerzte-und-mobilfunk.eu/gesundheitsliche-wirkungen/mobilfunk-gesundheit-blutverklumpungen-geldrollenbildung/>

V.i.S.d.P. + **Kontakt**

Bürgerinitiative 5G Alpenland
Postfach 15 03 • 82455 Garmisch-Partenkirchen
Email: BI-5G-Alpenland@web.de

Die [Nailaer-Ärzte-Studie \(2004\)](#) ergab, dass sich der Anteil von neu aufgetretenen Krebsfällen bei Patienten, die während der letzten zehn Jahre in einem Abstand bis zu 400 Meter um Mobilfunksendeanlage gewohnt hatten, gegenüber dem über 400 Meter entfernten Bereich von 1994 bis 2004 verdoppelt und von 1999 bis 2004 sogar verdreifacht hat. Das Alter, in dem diese Patienten an Krebs erkrankt sind, war durchschnittlich 8,5 Jahre jünger als im 400 Meter entfernten Bereich.

Quellenangabe der Texte und Bilder:

<http://www.aerzte-und-mobilfunk.eu/gesundheitsliche-wirkungen/mobilfunk-gesundheit-krebsrisiko-erschopfung-burnout-kinder-jugendliche-tumor-embryonenschaedigung-schwangerschaft/> Stand März 2019

Blutverklumpung (Geldrollenbildung)

Es gibt inzwischen sehr anschauliche und nachvollziehbare Experimente, die Wirkungen eines Handy-Telefonats vor Augen führen. Ein Beispiel

Mobilfunk

Typische Wirkzusammenhänge

Forscher belegen mit ihren Studien immer wieder die gesundheitsschädigenden Wirkungen und bestätigen somit die Erfahrungen, welche Ärzte in ihren Praxen machen.



Metastudie belegt Gesundheitsschädlichkeit

Die Auswertung von 2000 Studien durch die [Bio-Initiative Working Group](#)² ergab durchgehend Beweise der Gesundheitsschädlichkeit. Auf dieser Grundlage gab die Europäische Umweltagentur (EUA) eine Warnung heraus, in der sie das Gefahrenpotential der Mobilfunktechnologie mit Asbest und PCB verglich.

Spermenschädigung



Die Österreichische Ärztekammer warnt: „Das Handy in der Hosentasche oder SMS unter der Schulbank versenden, könnte die Fruchtbarkeit beeinträchtigen und sollte daher unterlassen werden“. Sechs Studien wurden allein 2007 dazu veröffentlicht. Ebenso warnt die [Kanadische Gesundheitsbehörde](#).

Embryonenschädigung



Eine griechische Studie [Magras 2008](#) warnt: Schwangere Frauen sollen sich dieser Strahlung nicht aussetzen.

Blut-Hirn-Schranke



Die [Salford-Studien](#) (Universität Lund, Schweden) weisen potentielle Gehirnschädigungen durch die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke durch Handystrahlung nach. Prof. Salford prognostiziert mögliche frühe Demenz und Alzheimer.

Erschöpfung



Nachgewiesen ist, dass die elektromagnetischen Felder (EMF) zu oxidativem Stress in den Zellen durch die Erzeugung zellschädigender Freier Radikale führen. Dadurch entstehen mitochondriale Stoffwechselstörungen, die zu einem Mangel an ATP (Adenosintriphosphat) führen. Die Entstehung von Stresserkrankungen und **Burn-Out-Syndrom** wird begünstigt [...]

Kopfwahl bei Kindern



Der Zusammenhang von EMF-Strahlung und Kopfschmerzen wurde in der Mobilfunkstudie des Schweizer Bundesamtes [Schweizer Bundesamtes](#) (2007) als wahrscheinlich und konsistent eingestuft.

Krebsgefahr und Tumore



Die REFLEX-Studie wies ein erhöhtes Krebsrisiko durch DNA – Strangbrüche nach. Die UMTS-Studie (2007, Univ. Wien) ergab, dass das genotoxische Potential der UMTS – Handystrahlung 10-mal größer ist als bei GSM. Diese Studienergebnisse wurden in der Zwischenzeit mehrfach bestätigt.